



INFOBLATT ALPINES NETZWERK

EDITORIAL

Das Gedächtnis der Felsen lehrt uns, dass große vulkanische Aktivitäten, die das thyrrenische Becken und die alte Welt Tethys entstehen liessen, Lava und Gestein gen Himmel schleudernd, auch die Alpen aus der Taufe hoben. Monaco befindet sich am Rande dieser Erdspalte, der Schnittstelle zwischen dem Alpenbogen und dem Mittelmeer – eine privilegierte geographische Lage, der es nicht nur seinen besonderen Reiz verdankt, sondern die auch seine Geschichte erklärt.



In den Medien wird oft die maritime Bestimmung des Fürstentums hervorgehoben, doch um sein Interesse an den Alpen zu verstehen, darf man nicht vergessen, dass es sich rückseitig an die ersten Bergmassive der Alpen anlehnt, die es vor nordischen Klimaten schützt. Bereits seit dem Ersten Weltkrieg sorgte sich Prinz Albert I., ein renommierter Ozeanograph, um die Berggebiete und rief ein Projekt ins Leben, das von großer Bedeutung in Hinsicht auf die Entwicklung des Tourismus und des alpinen Thermalismus war. Neben dieser wirtschaftlichen Entwicklung war auch die Sorge um den Erhalt der Artenvielfalt in den Bergregionen stark in seiner internationalen Politik verankert und bereits 1917 organisierte er eine Konferenz zur Einrichtung eines Naturparks in den Pyrenäen. Ein Naturpark, der sich durch Einnahmen aus dem Tourismus vorwiegend selbst finanzieren sollte. Ist diese Vision nicht immer noch aktuell? Diese Konferenz vereinte alle Kräfte der Gesellschaft, die in der Lage waren, sich dieses Problems anzunehmen: Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft, Künstler, Journalisten, ebenso wie Grundbesitzer und Landwirte. Wenn man heute die Alpenkonvention, ihre Protokolle und die an ihrer Umsetzung Beteiligten betrachtet, findet man dort nicht all die Kräfte wieder, die schon 1917 in der Lage gewesen wären, eine Konvention zum Schutz der Pyrenäen zu verfassen? Aufgrund des Zweiten Weltkrieges wurde jedoch nichts aus diesem Projekt. Man musste auf unser Abkommen warten, das die Alpen zum ersten Bergmassiv der Welt machen, das in den Genuss einer solchen Kooperation kommt, die auf dem Gebiet der biologischen und landschaftlichen Vielfalt, das hier von besonderem Interesse ist, die Verantwortlichen und die Schutzgebietsverwalter über die Landesgrenzen hinaus vereint. Ist nicht das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete, das das Fürstentum zu seiner Entwicklung beglückwünscht, der Motor für den Austausch von Wissen, Technik und Arbeitsmethoden?

Die Alpen, ein Berggebiet "par excellence", haben ihre eigenen Besonderheiten; aber sollten die Gesetze dieses Raumes, die Barrieren und Korridore nicht Anlass zum Nachdenken geben, da sie doch auch Lösungen für andere Regionen darstellen könnten, seien sie nun im Gebirge oder nicht? Auf europäischer Ebene eignen sich die bereits durchgeführten Projekte im Rahmen der Schutzgebietsnetzwerke zum Austausch von Erfahrungen und Wissen, wie z.B. Natura 2000, das Netzwerk Emeraude der Berner Konvention oder das pan-europäische Strategie. Innerhalb dieser verschiedenen Vernetzungen nähern wir uns umfassenderen Prozessen, die das Festlegen von Prämissen für eine nachhaltige Entwicklung im kommenden Jahrhundert zum Ziel haben. Die zukünftige Konvention "Landschaft" oder die Arbeit des Europarates hinsichtlich der Gebirge Europas können uns nicht gleichgültig sein und die Alpen müssen dort die Erfahrung einer bedeutenden Kultur in einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weitergeben.

Dieses Bulletin gibt eine Antwort auf diese Zielsetzung und stellt verschiedene Projekte der alpinen Schutzgebiete in den nächsten 10 Jahren vor. Es zeigt die Vielfältigkeit der Aktionen in Verbindung mit dem Landschafts- und Artenschutz (Ausdehnung der Schutzgebiete, ökologische Korridore, Inventare der einzelnen Bestandteile der Biodiversität) und erlaubt ihnen, ihren Platz im Konzert der nachhaltigen Entwicklung (Produkt-Gütezeichen, Entwicklung von umweltverträglichen Sportarten,...) einzunehmen.

Das Fürstentum ist mit dem Alpenbogen eng verbunden und hofft sehr stark auf den Erfolg der Alpenkonvention. In diesem Zusammenhang heisst das für uns, auch wenn wir keinen Anteil an den Bergschutzgebieten haben, dass uns der Erfolg der Parke und der alpinen Schutzgebiete und ihre Ausweitung sehr am Herzen liegen.

Patrick Van Klaveren
Technischer Berater des voll weisungsbefugten Ministers
für Internationale Kooperation im Bereich Umwelt und Entwicklung
Fürstentum Monaco

INHALTSANGABE

EDITORIAL

P. Van Klaveren
Fürstentum Monaco

VORWORT

SEITE 2

DOSSIER

SEITE 2 BIS 7

PN Dolomiti Bellunesi – Zwischen Erhalt
und technologischer Innovation

Abteilung Technik (I)

Naturaktivitäten im PN Les Ecrins

Abteilung Kommunikation (F)

Zukunftspläne im Schweizerischen

Nationalpark

H. Haller (CH)

Naturparke in Südtirol : Projekte für die
nächsten 10 Jahre

A. Kammerer, A. Wiedenhofer (CH)

Die Schutzgebiete und die Umsetzung der
Alpenkonvention

D. di Simone (I)

Die Naturschutzgebiete Kärnten

T. Rottenburg, K. Krainer (A)

Ein zweiter Nationalpark für die Schweiz

A. Wittwer (CH)

Eintragung der Westalpen in die Liste des
Weltbes der UNESCO

O. Perin (F)

Ein Weitwanderweg durch die Alpen

N. Morelle (F)

NETZWERK AKTIVITÄTEN

SEITE 8 BIS 11

Workshop Kommunikation

Versammlung des französischen Komitees

3. Internationale Konferenz, verschoben

Internationaler Lenkungsausschuss

Workshop Tourismus

INTERREG III B

Workshop Alpenflora

Aufruf : Artikel für Bulletin 9/2000

Workshop Ressource Wasser

Diskussionsforum

Aufruf zu Beiträgen

Workshop Grosse Beutegreifer

AKTUELLES

SEITE 11 BIS 12

Der Tod eines Bartgeiers

Ein erleuchteter Gipfel

EUROPARC 2000

Neue Anschrift des Alpines Netzwerkes

Veranstaltungskalender für Ende 2000

Veröffentlichungen

V O R W O R T

R Diese erste Ausgabe des Jahres 2000 präsentiert sich in einer neuen Form : sie erleichtert ein rasches Lesen des allgemeinen Informationsteils, der getrennt vom thematischen Teil ist ;dieser ist in der vorliegenden Ausgabe den Projekten der alpinen Schutzgebiete für die nächsten 10 Jahre gewidmet. Der Internationale Lenkungsausschuss des Alpinen Netzwerkes hatte dieses Thema bei seiner Versammlung im Februar 2000 in Bern gewählt. Für die zweite Ausgabe wählte er das Thema : " Biodiversität und Wildnis - ein Widerspruch ? ". Wir möchten Ihnen hiermit vorschlagen, an der Erstellung der nächsten Ausgabe mit Ihren Artikeln mitzuwirken.

E Die Beteiligung der alpinen Schutzgebiete an den verschiedenen Veranstaltungen der ersten 6 Monate dieses Jahres war sehr bedeutend. Sie finden in dieser Ausgabe Berichte zu den letzten Veranstaltungen und Angaben zu den Beschlüssen, die während dieser Treffen zu konkreten gemeinsamen Projekten gefasst wurden. Die Realisierung einer gewissen Anzahl von Dokumenten (gemeinsames Faltblatt der alpinen Schutzgebiete, Dossiers und Konferenzakten) ist in Arbeit und erfordert eine immer stärkere Beteiligung der Schutzgebiete. Die Internet-Homepage des Netzwerkes wurde ebenfalls überarbeitet und fängt an, ein recht ergiebiges Arbeitswerkzeug zu werden.

I Wir möchten Sie außerdem auf den Umzug des Alpinen Netzwerkes nach Gap aufmerksam machen. Seit Ende Juni befindet sich die Mannschaft des Alpinen Netzwerkes in neuen,

grösseren Büroräumen in der Hauptstadt der französischen Südalpen und damit in der Nähe seines administrativen Sitzes - dem Nationalpark Les Ecrins. Wir bitten Sie, Ihre Adressverzeichnisse zu aktualisieren.

In der zweiten Hälfte des Jahres sind noch 2 thematische Kolloquien und 2 Workshops geplant. Informieren Sie sich doch auf unserer Internet Homepage oder schauen Sie im Teil " Aktuelles " in den Kalender dieses Infoblattes.

Mit freundlichen Grüßen,

Equipe, Alpines Netzwerk



Zwischen Erhalt und technologischer Innovation: Die Projekte des Nationalparks Dolomiti Bellunesi für die nächsten zehn Jahre

S Der Nationalpark Dolomiti Bellunesi gehört zu mehreren italienischen Schutzgebieten. Im Jahre 1993 institutionalisiert, rief er in den letzten Jahren zahlreiche Projekte ins Leben, die das Ziel verfolgen, die zu schützende Realität (Bestandserhebungen der Flora und Fauna, geologische Forschungen, historisch- anthropologische Studien) genauestens zu erforschen, die Nutzer der Natur zum Respekt der natürlichen Ressourcen zu erziehen (Umweltbildung, Verbreitung) die sozio-ökonomische Entwicklung zu fördern (Förderung umweltschutzverträglicher Aktivitäten, Förderung der lokalen landwirtschaftlichen Produkte) und sich mit effizienten Einrichtungen auszustatten (Informationsstellen, Besucherzentren). In Hinblick auf die Planung wurde ein Managementplan für den Park (erstmalig in Italien) und ein sozio-ökonomischer Entwicklungsplan definiert. Die Umsetzung der Pläne findet anhand spezieller Projekte statt, wie: die Forstwirtschaft und die Umgestaltung der Wälder; die Fauna und die sanitär-zoologische Kontrolle; Gebietsschutz (hydrogeologisches Management und Brandvorbeugung); das zoologisch-technische System - Futterbau; der Schutz, die Inwertsetzung des Architekturgutes; das territoriale Informationssystem. In den zukünftigen Jahren vervollständigen zahlreiche in den Plänen vorgesehene Aktivitäten (zur Zeit gibt es über 30 Werkstätten) die Massnahmen und die institutionellen Aktivitäten im Forschungs- Monitoring- und Umweltbildungsbereich werden fortgeführt.

O Aber im nächsten Jahrzehnt strebt der Park ehrgeizigere Projekte an. Zwei davon sind von besonderer Bedeutung: eines im Bereich des Erhalts, ein anderes im innovativen Bereich.



D Das erste, welches " kultivierte Biodiversität " betitelt wurde, geht von der Tatsache aus, dass heute die Kulturpflanzen und die

Haustiere einem progressiven Prozess der genetischen Erosion unterliegen. Die Verarmung des genetischen Gutes geht mit dem Reichtum der Agrarkulturen einher, welche durch die traditionellen Kenntnisse der Kulturtechniken und ihrer Nutzung dargestellt werden. Das Projekt sieht die Realisierung einer Datenbank über die alten Agrarkulturen vor, welche heute vom Aussterben bedroht sind und über die spontanen Pflanzen, die in der Vergangenheit mit dem Ziel der Nahrungsherstellung, der Kräuterherstellung, in Hinblick auf die Magie und/oder Religion und die Arbeit kultiviert wurden. Die Datenbank sammelt Photos, Zeichnungen, botanische und anthropologische Bögen mit den Interviews über alte Kulturtechniken und die Verwendung diverser Pflanzen und Varietäten.

Im innovativen Bereich ist es das ehrgeizigste Projekt: " Fossil free ", welches den Park in ein Labor der nachhaltigen Entwicklung umwandelt. Das vom Umweltministerium mitfinanzierte Projekt sieht die Verwendung von erneuerbaren Energieträgern wie die Sonnenenergie, thermische und photogalvanische, minihydroenergetische und aus Biomasse bestehende Energie auf dem gesamten Gebiet des Parkes vor, um dort eine " Freizone " traditioneller fossiler Energiequellen zu entwickeln. Das Potential, fossile Energien in einem gering besiedelten Gebiet wie dem Nationalpark Dolomiti Bellunesi (nur 88 Bewohner innerhalb des Parkes !) zu ersetzen, ist aus quantitativer Sicht heraus begrenzt; doch ist der Modellcharakter enorm - ein Projekt, welches das Gebiet in eine Freilichtausstellung alternativer technologischer Lösungen umwandelt. Dies ist der Grund dafür, dass die Demonstrationseinrichtungen in den touristisch meist frequentierten Zonen angebracht werden : Schutzhütten, Hirtenhütten, Besucherzentren. Pilotvorrichtungen werden ebenfalls in einem besonderen Zusammenhang vorgesehen, im Valle del Mis: dieses Tal, welches seit einer Überschwemmung im Jahre 1966 nicht mehr an das Energienetz angebunden wurde - entscheidend für die Bevölkerungsabwanderung des Tales - stellt heute auch dank des Vorhandenseins eines Sees, einen der meist frequentierten Zugänge des Parkes dar. Das Projekt sieht den alternativen Energieanschluss des Gebietes vor, indem mikrohydraulische und photogalvanische Systeme zur Versorgung der touristischen Einrichtungen, von Elektroautos (für die Mobilität der Touristen) bis hin zu Elektrobooten zur Befahrung des Sees, verwendet werden. Diese Eingriffe in das Tal stellen die absolut einzigartige " technologische Vitrine " in Italien und vielleicht im ganzen Alpenbogen dar.

Area Tecnica

Parco Nazionale Dolomiti Bellunesi (I)

Umweltverträgliche Sport- und Naturaktivitäten

Um Sport und Naturerfahrung mit dem Umweltschutz vereinen zu können, setzt sich der Nationalpark Les Ecrins für eine Partnerschaft mit den Sportlern, Naturnutzern und Berufsgruppen ein. Dabei sollen gemeinsame Regeln des "guten Benehmens" aufgestellt werden, die ebenfalls die Außenzone des Nationalparks betreffen, in der die Nationalparkverwaltung keine Verfügungsgewalt ausübt.

Wandern, Bergsteigen, Klettern, Luftsport... Wie in allen anderen Naturräumen auch nimmt die Zahl der Sportler und Naturanhänger im Ecrinsmassiv stetig zu. Der Nationalpark Les Ecrins verfolgt diese Entwicklung, da der Lebensraum, die Ruhe und Identität seines Gebietes gewahrt werden sollen. In der Kernzone existieren bereits Regelungen in Hinblick auf einige Praktiken: Klettersicherungen an Felswänden bedürfen einer Erlaubnis, begrenzt ist die Anzahl an zulässigen Überflügen... Obwohl die Natursportarten ausübenden Personen im allgemeinen Verständnis für das ökologische Anliegen aufbringen, werden die Anordnungen, deren Grundlagen nicht unbedingt bekannt sind, im geringen Maße berücksichtigt. Durch das Einrichten einer Partnerschaft mit den Sportverbänden und den Berufsgruppen will der Nationalpark Les Ecrins das Verständnis und die Verinnerlichung seiner Schutzaufgabe fördern.

Das "Kletterabkommen", erster formeller Versuch in diese Richtung, wurde 1992 von verschiedenen Einrichtungen unterzeichnet: Französischer Kletter- und Gebirgsverband, Verband der Bergführer Oisans-Écrins, französischer Alpenverein, Verein der gewählten Vertreter des Nationalparks Les Ecrins, staatliches Forstamt, Ministerium für Jugend und Sport. Sein "Lenkungsausschuss" definierte Standortkategorien (Kletterschulen, Felswand, Hochgebirge), wo das Anbringen von Klettersicherungen einer Erlaubnis bedarf oder jene sich auf ethische Prinzipien stützen. In jedem Tal wurde in Abhängigkeit der ökologischen Bedeutung, insbesondere in Hinblick auf die Brutstandorte der Greifvögel eine Zone definiert. So können einige Zonen mit Sicherungen versehen werden, andere jedoch bleiben unberührt. Über die konkreten Entscheidungen hinaus war das Abkommen Anlass, um zum Teil auch heftige Diskussionen zu führen und Absprachen zu halten. Grundlage bildete stets eine Art Ethik der Praktiken und des Bergsteigens. Jene lässt sich nur schwer in den Verordnungen verankern.

In diesem Sinne des Entgegenkommens wird eine Zusammenarbeit mit den Personen angestrebt, die Luftsportarten ausüben. Die Verhandlungen laufen mit dem Verband der Segelflieger. Abgeschlossen sind jene bereits mit dem Verband der Freiflieger (Drachenfliegen, Gleitschirmfliegen). Die gemeinsam in einem Abkommen festgelegten Regelungen betreffen den gesamten Nationalpark. Die zu schützenden Objekte (Brutstandorte, Überwinterungsgebiete, Reproduktionsstätten) betreffen nicht nur die Kernzone. Im Gegenzug einer gewissen Flexibilität in Hinblick auf die Regelungen in der Kernzone, stimmen die Sportler den Einschränkungen in der Aussenzone, in der der Nationalpark keine

Verfügungsgewalt ausübt, zu. Dieses Prinzip des Respekts der Naturelemente über das Schutzgebiet hinaus durch eine vertiefte Deutung der Texte bietet für die Zukunft eine interessante Perspektive.

Ein Abkommen wird zur Zeit mit den Bergführern vorbereitet, um gemeinsam die naturverträglichen Verhaltensregeln zu veröffentlichen. Das Wandern übt einen Einfluss auf den natürlichen Lebensraum aus. Die Begeisterung für das Schneeschuhwandern oder für das Schiwandern, welche die Fauna im Winter beeinträchtigen, ruft ernste Besorgnis hervor. Programme zur Naturerfahrung wurden gemeinsam mit den Gebirgsberufsgruppen umgesetzt, die auf eine Qualitätscharta für eine naturverträgliche Gebirgsenerfahrung aufbauen, und dies sowohl in der Kernzone als auch in der Aussenzone.

Durch die Annäherung an die Praktiker und die Berufsgruppen macht der Nationalpark Les Ecrins jene zu seinen Partnern und zu Botschaftern seiner Aufgaben. Im Rahmen des Raumplanungsprogrammes unterstreicht der Nationalpark Les Ecrins sein Bestreben, die Absprachen mit den Tourismusanbietern fortzuführen: der Wanderverband, im Gebirge tätige Berufsgruppen, Übernachtungsbetriebe... Die gemachten Überlegungen zur Nutzungsregelung des "Gütezeichens" Nationalpark Les Ecrins reihen sich in das Bestreben ein, die Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des Umweltschutzes zu fördern.

Kontaktpersonen:

Kletterabkommen: J.P. Nicollet, Leiter des Sektors Valbonnais im PNE:

Tel. ++33 / (0)4 76 30 20 61

Luftsportarten: P. Bernard, Sachbearbeiter im PNE:

Tel. ++33 / (0)4 92 43 23 31

Abkommen mit den Bergführern:

C. Dautrey, Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit im PNE:

Tel. ++33 / (0)4 92 40 20 10



Drachenflieger vor dem Abflug - © Parc national des Ecrins

Zukunftspläne im Schweizerischen Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) hat sich in den letzten 10 Jahren zu einem modernen Groß-Schutzgebiet entwickelt, dessen Management dem internationalen Standard entspricht. Die Betriebsaufwendungen haben sich in dieser Zeit fast vervierfacht. Für die kommenden 10 Jahre stehen nun zwei miteinander verbundene größere Projekte an: Die geplante Erweiterung des SNP und eine neues Informationszentrum im Nationalparkhaus in Zernez.

Der heute 169 km² umfassende SNP ist seit den 30er Jahren nicht mehr wesentlich größer geworden und hat seine ehemals führende Rolle als erster mitteleuropäischer Nationalpark ein Stück weit eingebüßt. Der hier seit der Gründungszeit aufrechterhaltene strenge Prozessschutz ist nach wie vor unser Stolz, doch hat er sich andererseits für Gebietserweiterungen und für zusätzliche Nationalparks in unserem Land als Hypothek erwiesen. So ist der SNP mittlerweile zum zweitkleinsten der heute insgesamt 13 Nationalparks in den Alpen geworden. Er ist zu wenig weitläufig für die Erhaltung der Artenvielfalt, landschaftlich zu einseitig, um ein repräsentatives Inventar typischer Lebensräume der Region zu beherbergen, und er folgt einem Grenzverlauf, der keinen naturlandschaftlichen Abschluss ermöglicht.

Mit dem Erweiterungsprojekt soll der dringende Handlungsbedarf nach einer Vergrößerung mit gleichzeitiger Erneuerung eingelöst werden. Um den beiden Hauptanliegen des heutigen Naturschutzes, Erhaltung und Förderung von Wildnis und von intakter Kulturlandschaft, gerecht zu werden, soll der SNP substantiell erweitert und gleichzeitig in zwei verschiedene Bereiche gegliedert werden: Die heute zum größten Teil bereits vorhandene, für die natürliche Entwicklung reservierte Kernzone, soll mit einer großräumig neu zu schaffenden, vom Menschen vorbildlich gepflegten Umgebungszone ergänzt werden.

In der Kernzone wird der strenge Naturschutz nach den heute gültigen Vorschriften und Regelungen unverändert beibehalten. Einige besonders wertvolle, im bisherigen SNP nicht oder ungenügend vertretene Lebensräume in der Größenordnung von 30 km² sollen neu als Kernzonen ausgewiesen werden.

Die auf einer Fläche von etwa 300 km² vorgesehene Umgebungszone folgt einer ganz anderen, heute aber ebenso wichtigen Zielsetzung: Hier soll die naturnahe, nachhaltige Nutzung für die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt beibehalten und langfristig gesichert werden. In der Umgebungszone sind Land- und Forstwirtschaft,

Jagd und Fischerei sowie der sanfte Tourismus mit Respekt gegenüber den Schutzziele erlaubt und erwünscht. Das freie Begehen des Gebietes bleibt garantiert; technische Erschließungen sind jedoch im Grundsatz ausgeschlossen.

Das Projekt der Nationalparkerweiterung will auf demokratischer Grundlage im Naturschutz ein Zeichen setzen. Ein erster Schritt ist mit der Bereitschaft der Gemeinde Lavin, 3,6 km² Fläche dem SNP als Kernzone zur Verfügung zu stellen, bereits getan. Die wirtschaftlichen Gunstwirkungen der Parkerweiterung könnten entscheidend zum Durchbruch des Projektes in weiteren Gemeinden beitragen.

Dazu gehört auch der Ausbau des Informationszentrums in Zernez. Die bisherige Ausstellung ist in die Jahre gekommen und vermag den heutigen, stark gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu genügen. Mit einer erlebnisorientierten, interaktiven Ausstellung soll ein Besuchermagnet geschaffen werden, in der SNP und seine Ziele umfassend dargestellt werden. Im Verbund mit Besucherzentren im unmittelbaren an den SNP angrenzenden Nationalpark Stilfser Joch soll im Kern der Alpen ein attraktives, vielfältiges Informationsangebot für Natur und Umwelt entstehen.

Mit der Umsetzung der Erweiterungs- und Ausbaupläne im SNP würden die hier bereits wirkenden Synergien zwischen Ökologie und Ökonomie auf ein höheres Niveau gehoben. Mit der Erweiterung des

SNP besteht die einmalige Chance, rechtzeitig und langfristig ein einzigartiges Stück Natur erhalten, sinnvoll weiterentwickeln und darüber informieren zu können.

Heinrich Haller
Parc Naziunal Svizzer (CH)



Steinböck mit 4 und 9 Jahren – © Parc Naziunal Svizzer – H. Lozza

Naturparke in Südtirol : Projekte für die nächsten 10 Jahre

Die Naturparke in Südtirol sind großflächige Natur- und Kulturlandschaften, die unter dem Schutz des Landes stehen. Seit 1974 wurden in Südtirol sieben der acht geplanten Naturparke gegründet.

Die zentralen Aufgaben der Naturparke sind:

- Schutz und Pflege der natürlichen Umwelt und Landschaft
- Wissenschaftliche Forschung
- Information und Umweltbildung
- Naturerlebnis und Erholung des Menschen

Die vordergründigen Managementaufgaben in den Naturparken sind weitgehend abgeschlossen. Folgende Punkte sind für die nachhaltige Umsetzung der oben angeführten Ziele in den nächsten 10 Jahren geplant:

Die Naturparke brauchen ein Landschaftsinventar, eine Bestandserhebung des natur- und kulturlandschaftlichen Potentials. Diese Bestandsaufnahme bildet eine Grundlage für die Erstellung von Entwicklungsplänen und Konzepten sowie die Auszahlung von Förderungen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Ausbau der Forschung und Dokumentation voranzutreiben. Vor allem im Bereich Besucherströme in den einzelnen Naturparken sind Studien durchzuführen, um ein effizienteres Schutzgebietsmanagement zu ermöglichen. Eine entsprechend aufbereitete Publikation soll die Forschungsergebnisse dem allgemeinen Publikum zugänglich machen.



Langental – © Amt für Naturparke Südtirol

Besonderes Augenmerk wird weiterhin auf die Umsetzung des Bildungsauftrages gelegt. Die Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung muß verstärkt werden. Die Realisierung und Führung eines Naturparkhauses für jeden Naturpark stellt eine große Herausforderung dar und ermöglicht vor allem die Verstärkung der lokalen Akzeptanz der Naturparke in den einzelnen Landesregionen.

Bisher wurden drei Naturparkhäuser realisiert, zwei werden noch heuer eröffnet, ein weiteres im Jahr 2001. In Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismusvereinen sollen die naturkundlichen Wanderungen besser betreut und weiterentwickelt werden.

Die Realisierung einer Naturparkzeitschrift mit laufender Berichterstattung über gerade stattfindende Projekte, Aktivitäten, Aktionen, Studien und Forschungen in den Naturparken, bietet neben den bereits existierenden Printmedien eine gute Möglichkeit, den Naturpark unter die einheimische Bevölkerung zu bringen.

Weiters soll die lokale Präsenz durch den Einsatz hauptamtlicher Naturparkbetreuer, die vor allem im Umweltbildungsbereich tätig sind, verstärkt werden. Ziel ist es für jeden Naturpark, einen verantwortlichen Sachbearbeiter und mehrere hauptamtliche Schutzgebietsbetreuer zu haben, die den Schutzgebietsverantwortlichen vor allem in seiner Tätigkeit vor Ort unterstützen.

In den Sommermonaten ergänzen die saisonalen Schutzgebietsbetreuer die Tätigkeit der hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer. Sie sind für die Besucherbetreuung in den Naturparken zuständig. Dieses Modell von saisonalen und hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuern, das bereits im Ansatz besteht, ist für eine bessere Verankerung der Naturparkidee weiter auszubauen.

Seit Jahren werden für das Mähen von Magerrasen, Berg- und Lärchenwiesen Prämien ausbezahlt. Die Erhaltung von Schindeldächern, Holzzäunen, Trockenmauern und die Entfernung bzw. unterirdische Verlegung von Freileitungen werden durch die Beiträge gefördert. Eine Weiterentwicklung in Richtung Kulturlandschaftsprogramme und Ausbau des Vertragsnaturschutzes wird ins Auge gefasst.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass es in den nächsten 10 Jahren vor allem darum gehen wird, das bisher Erreichte zu konsolidieren sowie die lokale Präsenz und Akzeptanz auszubauen. Die Errichtung der Naturparkhäuser ist abzuschließen und deren effiziente Führung als Zentren der Bildungsarbeit zu garantieren. Schlussendlich sind im Bereich der Studien und Erhebungen, als Basis für die Verwaltung eines Schutzgebietes, neue Akzente zu setzen.

Um diese Ziele zu erreichen, spielt die Zusammenarbeit der Schutzgebiete auf nationaler und internationaler Ebene eine wichtige Rolle. Ein reger Informationsaustausch garantiert, dass Erfahrungen anderer Schutzgebiete bei der eigenen Arbeit zielführend eingesetzt werden können.

Artur Kammerer und Astrid Wiedenhofer
Amt für Naturparke Südtirol (I)

Die Schutzgebiete und die Umsetzung der Alpenkonvention

Während der internationalen Tagung der CIPRA in Schaan (FL), welche vom 5. bis 6. Februar stattfand, sprach man über die zukünftigen Fortschritte bei der Umsetzung der Alpenkonvention: Subventionen der Vertreter von Verbänden aller Alpenländer sind in Hinblick auf das Protokoll " Naturschutz und Landschaftspflege " zugestanden worden. Für die italienische Delegation schlug Legambiente ein Dokument (der vollständige Text kann auf der Homepage unter www.legambiente.org gelesen werden) vor, welches die Perspektive der Südalpen darstellt: die geographische Lage Italiens ermöglicht, den gesamten Alpenbogen zu umgeben, doch der Rückstand unseres Landes bringt zwangsläufig Nachteile für alle Grenzregionen mit sich.

Zwei Aspekte wurden unterstrichen:

Einerseits die Rolle der Schutzgebiete, die nach der Absprache mit den lokalen Institutionen als einflussreiche Entscheidungszentren anerkannt werden, andererseits, die Notwendigkeit einer " positiven Politik ", um die Ziele des Protokolls unter Einbezug der Gemeinschaft weiterzuverfolgen: die Schutzgebiete müssten die Mobilisierung zur Förderung lokaler Identitäten ermöglichen, indem sie sich zu Referenzzentren der Gesellschaft entwickeln.

Die Analyse machte die auftretenden Schwächen in den italienischen Regionen deutlich, welche auf die Abwesenheit einer Förderungspolitik zurückzuführen sind. Die schwierigste Situation ist jene der Lombardei, wo die Bemühungen der letzten Jahre eine

Phase von Rückschlägen unterliegen. Im Allgemeinen stellt man Mängel in Hinblick auf die Definition der Parameter fest: ein großer Teil der Parke befindet sich im Hochgebirge und schließt die Talböden aus wie auch die Hänge in niederen Höhenlagen, welche zur Schaffung von territorialen Verbindungen aber auch zur Erleichterung der sozialen Verflechtungen wichtig sind. Eine enge Verbindung zwischen Schutz der Biodiversität und Bodenschutz ist nötig, um zu ermöglichen, dass das Wassernetz ein Element des ökologischen Netzes im Alpenraum wird.

Legambiente fordert die italienischen Autoritäten auf, eine Programmation zur Förderung des alpinen ökologischen Netzes vorzusehen; der Vorschlag besteht darin, ein Forum der Institutionen, der ökonomischen Einrichtungen und der NGO's zu entwickeln, um einen Aktionsplan für das dauerhafte ökologische und soziale Fortbestehen im Alpenraum zu aufzustellen. Unter anderem wurde eine " grüne Liste " der Lebensräume verfasst, die von außergewöhnlicher Naturbedeutung sind, doch von dem Degradationsprozess bedroht sind. Wir denken, dass diese Liste dank der Umsetzung der Alpenkonvention die vorrangigen Schutz- und Managementmaßnahmen fördert, und zwar durch die Einrichtung neuer Schutzgebiete.

Damiano Di Simine
Legambiente - CIPRA Italia (I)

DIE 'GRÜNE LISTE' DER ALPEN

ORT	UMWELTBEDEUTUNG	BESTEHENDE UMWELTSCHUTZINSTITUTION	RISIKEN DER BEEINTRÄCHTIGUNG
Ligurische Alpen	Länderübergreifender Verbindungsraum zwischen den Alpen, dem Appennin und dem Mittelmeer.	Regionaler Park durch das ligurische nie institutionalisierte Gesetz vorgesehen Sonderschutzonen (Vogelschutzrichtlinie und Natura 2000) vorgeschlagen.	Schlecht geregelte Jagdabschüsse; Aufgabe traditioneller ländlicher Aktivitäten.
Mont viso - Pian del Re	Symbolische und grenzüberschreitende Bedeutung (Quellen des Pô). Wertvolle Feuchtzonen	Teilweise in das Schutzgebiet des Pô eingegliedert.	Exzessive Ausmaße der touristischen, nicht geregelten Frequentierung.
Mont Blanc	Symbolische Bedeutung, internationale Bedeutung (Italien, Frankreich, Schweiz).	Espace Mont Blanc, internationale Initiativen .	Zweiter Mont Blanc Tunnel, ausgeprägte intensive touristische Frequentierung
Mont Rose Massiv und Hoch-Valsesia	Außergewöhnliche kulturelle Bedeutung - Waserenklave, natürlicher Wasserverlauf, internationale Bedeutung.	Piemontäser Teil unter dem Schutz des Regionalparks Alta Valsesia, hauptsächlich im Hochgebirge.	Touristische Invasion des Hochgebirges; mangelnde Wasserversorgung.
Berninal und Val Codera	Grenzüberschreitender Raum Einziges bewohntes Alpentale ohne Straßenverbindungen.	Durch das Gesetz der Lombardei vorgesehener Regionalpark, nie eingerichtet	Mangel der Ressourcen für die Präsenz des Menschen im Val Codera Förderung der Wintersportvorrichtungen im Val Malenco.
Nieder Valchiavenna	Von Bedeutung für die transalpine Migration der Vogelfauna .	Zum Teil geschützt durch das Naturschutzgebiet Pian di Spagna und den See von Mezzola (SSZ).	Wasserverschmutzung aufgrund eines stillgelegten Industrietandortes, intensive Steinbrucharbeiten und Mineralienförderung.
Pizzo della Presolana	Dolomitisches Voralpenmassiv, endemische Flora.	Regionalpark Orobie Bergamasche, eingerichtet, doch nicht operationnel.	Ausbau der Skipisten.
Mont Baldo	Kalkmassiv der Voralpen von Garda, Hochgebirgsendemismus und xerotherme und submediterrane Vegetation	Staatliches Naturschutzgebiet der autonomen Provinz von Trento	Touristische Bauten an der Küste und den Hängen des Mittelgebirges; neue Straßenverbindungen, Abwesenheit einer aktiven auf die ländlichen Aktivitäten abgestimmten Politik
Seiser Alm	Spektakuläre Hochebene am Fuße der Dolomiten mit wertvollen Feuchtzonen und Torfmooren	Gebiet steht unter Landschafts-sonderschutz.	Starker Ausbau der touristischen Infrastruktur; Wasserentnahmen zur Herstellung von künstlichem Schnee.
Fluss Tagliamento	Fluss außergewöhnlicher Naturcharakteristika entlang des Wasserlaufs.	Regionalpark Dolomiti Friulane begrenzt auf ein kurzes Stück des Oberlaufs .	Anzapfen der Flussnebenläufe

Die Naturschutzgebiete Kärntens

Naturschutzgebiet Trögerner Klamm

Das NSG Trögerner Klamm befindet sich im Südosten Kärntens in den östlichen Karawanken. Es umfasst einen schluchtartigen Einschnitt des Trögerner Baches in die östlichen Vorberge der Koschuta und wurde bereits 1954 in einem Flächenausmaß von 150,05 ha zum Naturschutzgebiet erklärt. Im Dezember 1999 wurde eine Studie im Auftrag des Umweltministeriums im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Interreg II Österreich-Slowenien fertiggestellt. Im Zuge der Erarbeitung mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern des Gebietes ergaben sich folgende Schutzziele: Verringerung des Autoverkehrs zugunsten anderer verkehrstechnischer Lösungen; keine Erschließung (Forststraßen, Wanderwege) in die Hänge; keine Intensivierung der Forstwirtschaft; besondere Schonung von ausgewiesenen sensiblen Bereichen; kein Überhandnehmen der Aktivitäten im und am Bach; eigendynamische Sukzession der Waldbrankfläche; Optimierung der Schutzgebietsgrenzen.



Gradensee, Eriophorum Scheuchzeri - © Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Naturschutzgebiet Vellacher Kotschna

Das Natura 2000 und NSG Vellacher Kotschna befindet sich im südlichsten Teil Kärntens. Das 1959 ausgewiesene Schutzgebiet erstreckt sich im Ausmaß von 582 ha vom Talkessel auf ca. 950 m Seehöhe bis auf 2203 m. Im Jänner 2000 wurde eine Studie im Auftrag des Umweltministeriums im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Interreg II Österreich-Slowenien fertiggestellt. Im Rahmen von Einzelgesprächen und Arbeitstreffen mit Vertretern von Grundbesitzern, Bewirtschaftern, Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft, Jagd und Tourismus konnte ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werden: Sicherung der natürlichen Prozesse in den tieferen, forstwirtschaftlich genutzten Lagen; Monitoring-Programm für ausgewählte Sukzessionsprozesse;

Etablierung einer „Naturnahen Waldbewirtschaftung“; Sanierung von bestehenden Wanderwegen, Erneuerung von Schutzgebietstafeln und Integrieren von Informationstafeln in bestehende Tafeln; Öffentlichkeitsarbeit (Diavorträge, Folder, Naturführer, geführte Touren, kleines Besucherzentrum außerhalb des Naturschutzgebietes).

Natur- und Landschaftsschutzgebiet Dobratsch

Der Dobratsch, auch Villacher Alpe genannt (2166 m), stellt die östlichste Erhebung der Gailtaler Alpen dar. Sein Südabfall, das Bergsturzgebiet Schütt, ist das größte Bergsturzgebiet der Ostalpen. Nicht umsonst wurde das Dobratschmassiv Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre als Landschafts- und Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein Großteil des Gebietes wurde auch als Natura 2000 Gebiet nominiert. Mit der Nachnominierung eines Teilgebietes der Schütt als Natura 2000-Gebiet sind die Voraussetzungen geschaffen worden, einen umfangreichen Entwicklungs- und Umsetzungsplan für diese einzigartige Landschaft auszuarbeiten. Schwerpunktmäßig handelt es sich dabei um landwirtschaftliche Maßnahmen (extensive Wiesennutzung, Extensivierung von Acker- und Grünland, Weidpflege), forstwirtschaftliche Maßnahmen (Fichtenbestandsumwandlung, Buchen-Mischwald-Schutz, Außernutzungstellung), weiters um spezielle Schutzmaßnahmen (Bau einer Fischtreppe, Bau einer Grünbrücke) sowie Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.

Naturschutzgebiet Mussen

Das Naturschutzgebiet Mussen ist ein knapp 400 ha großer Bergmähder, welcher sich über eine Höhenlage zwischen ca. 1.400 m und 2.000 m erstreckt. Der nach Süden geneigte Höhenrücken liegt hoch über dem Lesachtal, zwischen diesem und dem Drautal. Im Jahre 1999 wurde ein Forschungsprogramm mit dem Ziel einer intensiven Erhebung des Naturinventars des auch als NATURA 2000-Gebiet nominierten Naturschutzgebietes eingeleitet. Im Zuge dieses Projektes soll eine Vegetationskarte erstellt werden und erstmals kommt es zu einer zoologischen Kartierung, die neben einer vogelkundlichen Erhebung auch zahlreiche Kleintiergruppen einbezieht. Die weitere Bewirtschaftung des Gebietes als Mähwiesen wird schon seit mehreren Jahren über die Auszahlung von entsprechenden Prämien an die Landwirte gesichert. Die Ergebnisse des laufenden Forschungsprojektes sollen nicht zuletzt zu einer weiteren Konkretisierung und Präzisierung der laufenden Managementmaßnahmen beitragen.“

*Thusnelda Rottenburg und Klaus Krainer
Amt der Kärntner Landesregierung (A)*

Die Zeit ist reif für einen zweiten Nationalpark in der Schweiz !

Die Geburtsstunde von Pro Natura - Schweizerischer Bund für Naturschutz-fällt mit der Gründung des Schweizerischen Nationalparks zusammen. Zu Beginn des Jahrhunderts, 1909, war dies der erste europäische Nationalpark schlechthin und ihre Gründerväter konnten sich einer Pioniertat rühmen. Seither sind überall in Europa in den letzten Jahrzehnten Dutzende großer Natur- und Landschaftsschutzgebiete entstanden. Darunter viele Nationalparks der neuen Generation, die sowohl der Natur wie auch der lokalen Bevölkerung von Nutzen sind. Der Schweizer Nationalpark, der große Park, den jedes Kind kennt, ist der einzige in der Schweiz geblieben.

Diese Situation muss sich ändern. Die Zeit ist reif, dass sich die Schweiz der europäischen Entwicklung anschliesst und neue große Schutzgebiete definiert. Pro Natura hat deshalb in diesem Frühling seine Kampagne für den "Zweiten Nationalpark" gestartet.

Die Standortfrage dabei bleibt zuerst noch offen. Es gibt etliche Gebiete, vor allem im Alpenraum, welche günstige Voraussetzungen bieten. In einer ersten Phase geht es darum, das Konzept und die Idee des zweiten Nationalparks in die betreffenden Regionen zu tragen. Pro Natura lädt deshalb alle Gemeinden und Regionen ein, die Nationalpark-Idee für ihr Gebiet zu prüfen. Sie verspricht dabei fachliche Unterstützung und Hilfe bei der Finanzierung einer Vorstudie. Das Gebiet sollte eine Kernzone von 100 km², wovon mindestens zwei Drittel als Wildniszone ausgewiesen sein sollten, und eine Umgebungszone umfassen. Angesichts der Umwälzungsprozesse in der Land- und Forstwirtschaft müssen in Randgebieten neue Wege beschritten werden. Ziel ist es, das

Interesse zu wecken, damit die Bevölkerung einer Region die Nationalpark-Idee als Chance wahrnehmen kann. Nur dort wo die Idee lokale Initiativen auslösen kann, besteht auch eine reelle Chance, dass ein großer Park entsteht. Pro Natura hofft so, drei oder vier Vorstudien in Gang zu bringen, von denen dann das aussichtsreichste Projekt weiterverfolgt werden soll.

Dieses Vorgehen ist neu für eine Naturschutzorganisation. Es ist ein delikates Experiment mit ungewissem Ausgang. Aber gleichzeitig sind wir überzeugt, dass es stimulierend wirken wird. Es gibt in den restlichen Alpenstaaten Beispiele genug, die belegen, dass Nationalparke aus Sicht der Regionalentwicklung interessante Alternativen bilden. Gründe, wieso das in der Schweiz anders sein soll, sind keine ersichtlich.

Gleichzeitig muss aber auch der gesetzliche Rahmen angepasst werden. Auf nationaler Ebene besteht nur eine rechtliche Grundlage für den aktuellen Nationalpark. Pro Natura setzt sich für eine Rahmengesetzgebung ein, die neue grosse Schutzgebiete aus regionalen Initiativen aufnehmen kann. Ebenso müssen die Begriffe der Schutzkategorien national definiert werden, Kriterien festgelegt sowie die Beteiligung des Bundes bestimmt werden.

Viel Arbeit wartet noch auf uns. Die ersten Schritte sind jetzt eingeleitet und die Zeichen stehen recht gut, dass in den nächsten 10 Jahren der zweite Nationalpark in der Schweiz entstehen kann.

*Alfred Wittwer
Pro Natura (CH)*

Projekt zur Eintragung der französisch-italienischen Westalpen in die Liste des Welterbes der UNESCO

Zusammenhang

Die Aufnahme eines Standortes in die Liste des Welterbes der UNESCO ermöglicht die Nutzung eines weltweit anerkannten Gütezeichens aufgrund seines universellen und außergewöhnlichen Wertes. Das Interesse der UNESCO, die Klassifizierung mehrerer Schutzgebiete der französisch-italienischen Westalpen als eine Einheit vorzuschlagen, besteht darin, die lokale Entwicklung der betroffenen Regionen und eine nachhaltige und zuverlässige Umweltschutzpolitik zu vereinen. Dieses international anerkannte und hochwertige Gütezeichen bietet eine zunehmende Legitimität der bestehenden naturschutzspezifischen Gesetzestexte und muss dem neuen durch den Tourismus geschaffenen Ruf entgegenreten.

Das Projekt

Die vom französischen Umweltministerium hervorgebrachte Idee ist folgende : vier Nationalparke der französisch-italienischen Westalpen (Gran Paradiso, Vanoise, Ecrins, Mercantour) und der italienische Naturpark Alpi Marittime vereinen sich, um beim Büro des Welterbes der UNESCO einen gemeinsamen Bericht einzureichen. Der Zusammenschluss ermöglicht, ein "ökologisches Raster" zu bilden, welches weltweit repräsentativ für eine einzigartige und aussergewöhnliche Identität der französisch-italienischen Westalpen stehen könnte. Der Schwerpunkt wird auf das Naturgut und die Kulturlandschaften gelegt werden. Die Grundlage für den Bericht, welche zum Teil vom Nationalpark Vanoise formuliert wurde, müsste noch präzisiert werden, da sich diese Studie noch im Entwicklungsstadium befindet. Wenn die fünf Schutzgebiete auch gänzlich spezifische Charakteristika aufweisen, so gehören sie doch der gleichen geographischen Einheit an : die "französisch-italienischen Westalpen", die somit eine weitreichende biogeographische und kulturelle Diversität nach Außen tragen würden. Innerhalb des "Rasters" werden drei bedeutende und sich ergänzende Sektoren unterschieden : im Norden, Gran Paradiso und Vanoise, im Zentrum Les Ecrins, und im Süden Mercantour und Alpi Marittime.

Die erwartete Wertschöpfung

Ein Umweltschutz-Gütezeichen

Das Gütezeichen "Welterbe der UNESCO" ermöglicht die Optimierung der von den betroffenen Parks umgesetzten Umweltschutzpolitik. Hervorgehoben wird, dass die Eintragung in die Liste des Welterbes der UNESCO "keine besonderen Verpflichtungen für den Staat mit sich bringt, abgesehen von der Zusage, alle angebrachten und in der nationalen Gesetzgebung vorgesehen Schutzmaßnahmen, die vorab von dem Komitee (UNESCO und IUCN) für ausreichend befunden wurden", durchzuführen.

Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung

An den bereits eingeschriebenen Standorten stellt man einen bedeutenden Anstieg der Touristenströme fest, der von den Spezialisten "UNESCO Welterbetourismus" benannt wurde. Dieser neue auf das Welterbe spezialisierte "Tourismustyp" gewinnt mehr und mehr an internationaler Bedeutung, insbesondere bei den Amerikanern und den Japanern. Daher ist es sicherlich die wirtschaftlicher Ebene, auf der sich die durch ein solches Gütezeichen hervorgerufene Wertschöpfung widerspiegelt, insbesondere für die Aussenzonen, die an die verschiedenen Standorte angrenzen. Die nachhaltige Entwicklung dieser Bergregionen ist auf politische Bestrebungen angewiesen, die auf die Förderung und das Management dieses neuen Labels abzielen. Diese neuartige Entwicklung dürfte zu einer verbesserten Bewertung der Nationalparke durch die lokale Bevölkerung führen.

Verstärkung der Beziehungen zwischen den Schutzgebieten

Anhand eines gemeinsamen und spezifischen Managementplans dürfte die Aufnahme in die Liste des Welterbes dieser fünf autonomen Schutzgebiete eine Intensivierung der Beziehungen und des Austauschs in Hinblick auf den Umweltschutz und die lokale Entwicklung hervorrufen. So, wie die Arbeiten des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete, könnten wertvolle Möglichkeiten zum Austausch zwischen den verschiedenen von diesem gemeinsamen Gebiet betroffenen Schutzgebiete anhand thematischer und wissenschaftlicher Vernetzungen geschaffen werden.

Olivier PERIN

Parc national de la Vanoise (F)



Termignon, Plume Fine - © Parc national de la Vanoise - P. Folliet

Ein Weitwanderweg durch die acht Alpenländer

Der "Alpenweitwanderweg" (GTA) ist ein Verein, der von den beiden Regionen Rhône-Alpes und Provence-Alpes-Côte d'Azur geleitet wird und der die territorialen Gebietskörperschaften (Departements und Gemeinden) und verschiedene Einrichtungen im Bereich des Natur- und Umwelttourismus vereint. Er wurde 1971 mit dem Ziel gegründet, den Einrichtungen bei der Entwicklung und Vermarktung von Tourismusangeboten im Wanderbereich, die sowohl zur wirtschaftlichen Entwicklung der Alpenregionen als auch zum Erhalt und zur Inwertsetzung des Natur- und Kulturgutes beitragen, zu helfen. Nachdem der Verein die Gründung von Unterküpfen entlang des Alpenweitwanderweges - welcher dem Verlauf des Weitwanderweges GR 5 und des Europaweges E2 zwischen dem Genfer See und dem Mittelmeer folgt - unterstützt hatte, erweiterte der Verein in Zusammenarbeit mit Italien und der Schweiz seinen Wirkungsbereich auf andere Wanderwege in den französischen Alpen und auf andere Projekte zugunsten des Naturtourismus. Seit dem Sommer 1999 hat der Verein

"Alpenweitwanderweg" die Initiative ergriffen ein neues Projekt mit internationaler Reichweite zu beginnen. Dieses Projekt soll, auf die bereits bestehenden Wege aufbauend, einen Wanderweg schaffen, der die acht Unterzeichnerstaaten der Alpenkonvention miteinander verbindet. Das Projekt ermöglicht die Verstärkung der alpinen Identität in der breiten Öffentlichkeit. Andererseits würde der Weitwanderweg auch den "roten Faden" zwischen den verschiedenen Massiven von Triest bis Monaco darstellen, entlang dessen die konkreten Aktionen zur Förderung des Naturtourismus umgesetzt werden. Ziel ist, die Wanderer an jedem Abschnitt des Weitwanderweges an eine oder mehrere Alpenregionen heranzuführen, indem ihnen insbesondere Mittel (Veröffentlichungen, allgemeine Informationen) zur Verfügung gestellt werden, die die Überbrückung der sprachlichen Barrieren ermöglichen. Über die sportlichen Aktivitäten hinaus reiht sich der Weg eindeutig in das Thema der Entdeckung des Kultur- und Naturerbes ein.

Die GTA nahm mit verschiedenen territorialen Gebietskörperschaften der acht Alpenländer und verschiedenen Vereinen (Alpenverein, Wandervereine) Kontakt auf, sodass schließlich im Juni 2000 ein Internationaler Lenkungsausschuss gebildet und damit das Projekt offiziell begonnen wurde. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete nahm bereits in den Anfängen der Planung teil und die Zusammenarbeit mit zahlreichen Schutzgebieten, durch die der Wanderweg verläuft, stellt eine der wichtigsten Achsen der Entwicklung dar. Von der gegenseitigen Förderung der Initiativen bis hin zur Entwicklung von koordinierten Angeboten für die Zielgruppe "Weitwanderer" in den Schutzgebieten gibt es vielfältige Möglichkeiten des Zusammenwirkens. Die Schutzgebiete werden über den Verlauf des Projektes unterrichtet werden und gleichzeitig gebeten, Überlegungen über die Entwicklung der Zusammenarbeit anzustellen.

Nathalie Morelle

Grande Traversée des Alpes (F)

Workshop " Kommunikation ", Noasca im Nationalpark Gran Paradiso (I), März 2000

Die Arbeitsgruppe wird von H. Michele OTTINO, Direktor des Nationalparks Gran Paradiso im Tal von Noasca (Aosta) begrüsst. 1) Der Vorschlag des gemeinsamen Faltblattes wurde bewertet und für gültig erklärt und befindet sich derzeit in der Realisierung. Die Arbeiten wurden wie folgt aufgeteilt:

Nachlesen und Korrektur der Endfassung :

Italienische Version:

Nachlesen und Korrektur :
Michele Ottino, Gianni Boscolo
Lektorat der Endfassung :
Stefano Camanni

Französische Version :

Nachlesen und Korrektur :
Claude Dautrey, Elisabeth Berlioz
Lektorat der Endfassung:
Christine Michiels

Deutsche Version :

Nachlesen und Korrektur:
Josef Seidenschwarz, Arnold Karbacher

Lektorat der Endfassung:

Hans Lozza

Fertigstellung der endgültigen Druckfahne mit allen Änderungswünschen:
Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

2) Ausstellungselemente der alpinen Schutzgebiete

- Die Ausstellung wird zwei unabhängige aber zusammenpassende Elemente beinhalten: Das eine präsentiert die Karte umgeben von einem Hintergrund aus Photos der gemeinsamen Photobank, das andere präsentiert die wich-

tigsten Aufgaben der alpinen Schutzgebiete.
- Um die Karte herum könnte man einige wichtige Aufgaben der Schutzgebiete anhand der Photos aufzeigen (nur Schlüsselbegriffe: Biodiversität, Kulturgut, Rückkehr der grossen Beutegreifer, Naturressourcen, Tourismus, nachhaltige und lokale Entwicklung...).

- Das zweite Element wird konkrete Aktionen der Schutzgebiete vorstellen, die Partnerschaften aufzeigen die zwischen einigen Schutzgebieten bestehen, und die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete behandeln, insbesondere innerhalb der Alpenkonvention.

- Diese Elemente können auch in Posterform hergestellt werden, damit sie ebenfalls auf kleinerem Raum präsentiert werden können.

Nachlesen und Korrektur der Endfassung:

Pascale Diquelou
Fertigstellung der endgültigen Druckfahne mit allen Änderungswünschen: Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
Diese beiden Kommunikationswerkzeuge können dank der gemeinsamen Photobank der Alpinen Schutzgebiete realisiert werden.

Kompletter Bericht auf der Homepage (Forum) des Alpinen Netzwerkes.

Equipe, Alpines Netzwerk

Versammlung des französischen Komitees

Das französische Komitee des Alpinen Netzwerkes traf sich Anfang März 2000 im Regionalen Naturpark Vercors. Die behandelten Themen betrafen die Beschlüsse des Internationalen Lenkungs Ausschusses, die Arbeiten der Gruppe " Kommunikation " und die zu erstellenden Produkte bzw. Dokumente (Photobank, Dossiers des Alpinen Netzwerkes, Faltblatt und Ausstellungsmodul) sowie die Fragen zum offiziellen Status des Netzwerkes innerhalb der Alpenkonvention. Die nächste Sitzung des Komitees wird im Dezember 2000 im Regionalen Naturpark Queyras stattfinden.

3. Internationale Konferenz verschoben

Die 3. Internationale Konferenz der Alpinen Schutzgebiete, vorgesehen in Mallnitz (Österreich), vom 7. - 9. September 2000, wurde um ein Jahr verschoben. Sie wird im September oder Oktober 2001 stattfinden. Wir berichten in unserer nächsten Ausgabe darüber.



Treffen der Arbeitsgruppe «Kommunikation» im Nationalpark Grand Paradis o- © Alpines Netzwerk

Zusammenfassung der Beschlüsse des Internationalen Lenkungs Ausschusses des Alpinen Netzwerkes vom 9. Februar 2000 in Bern

Arbeitsgruppen und Veranstaltungen des Netzwerkes

Definition der derzeit vom Netzwerk koordinierten Arbeitsgruppen. Eines der angesprochenen Ziele besteht aus einer grösseren Selbstverwaltung der Gruppen gemäß dem Prinzip der Mitverantwortung:

- 1) **Steinadler**
- 2) **Bartgeier / Gänsegeier**
- 3) **Gemse**
- 4) **Steinbock**
- 5) **Grosse Beutegreifer**
- 6) **Alpine Habitate**
- 7) **Alpenflora**
- 8) **Wassermanagement**
- 9) **Tourismus**
- 10) **Almwirtschaft**
- 11) **Bergwälder**
- 12) **Kommunikation**
- 13) **Alpine Kulturen**
- 14) **Nationaler Lenkungs Ausschuss**
- 15) **Internationaler Lenkungs Ausschuss**

Die verschiedenen Gruppen müssten sich, um effizient zu arbeiten, aus einem stets präsenten Kern zusammensetzen. Ideal wäre, wenn ein Bearbeiter pro Schutzgebiet ein Thema langfristig verfolgt. Neue Themen, Kolloquien und Konferenzen geben einer größeren Anzahl von Interessierten die Möglichkeit, an den Veranstaltungen des Netzwerkes teilzunehmen und am Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern aller Alpenländer teilzuhaben.

Themen der Bulletins 2000 des alpinen Netzwerkes:

N°8 / 2000: Projekte der alpinen Schutzgebiete für die nächsten zehn Jahre
N°9 / 2000: Biodiversität und Wildniss - ein Widerspruch ?

Status des alpinen Netzwerkes innerhalb der Alpenkonvention

Nun, wo die Aktionen des Alpinen Netzwerkes bekannt und anerkannt sind, müssen auch die Überlegungen zum Status des Netzwerkes aufgegriffen werden. Zum einen, was die interne Struktur betrifft, zum anderen in Hinblick auf die institutionelle Einbindung in die Alpenkonvention. Die interne Struktur muss auf die Effizienz und die Verteilung der Aufgaben abzielen. Aufgrund dessen sollte vermieden werden, über die bereits laufenden Aktionen hinaus neue zu beginnen, sich auf das Prinzip der Mitverantwortung eines jeden Schutzgebietes zu stützen und für jede Aktion einen Projektleiter (Schutzgebiet) zu designieren. Die institutionelle Einbindung in die Alpenkonvention geht von der offiziellen Anerkennung des Alpinen Netzwerkes als Instrument zu deren Umsetzung aus, indem es von anderen, von der Alpenkonvention unabhängigen Einrichtungen, unterschieden wird.

Es handelt sich nicht um eine zusätzliche " Gute Willenserklärung "; es muss sich vielmehr um einen aussagekräftigen Akt handeln, welcher dem Alpinen Netzwerk eine offizielle Legitimität zuspricht und welche sich letztlich durch eine internationale Struktur widerspiegeln sollte. Der Internationale Lenkungs Ausschuss beantragt bei der Alpenkonferenz die Anerkennung des Alpinen Netzwerkes als offizielles Instrument zur Umsetzung der Alpenkonvention. Es ist wichtig zu präzisieren, dass die Anfrage zur offiziellen Anerkennung des alpinen Netzwerkes als ein Instrument der Alpenkonvention auf der Tatsache beruht, dass das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ausdrücklich gegründet wurde, um zur Umsetzung der erwähnten Konvention beizutragen. Es erscheint daher ganz selbstverständlich, dass das Alpine Netzwerk einen Status erhält, welcher keinerlei Zweifel über die Motivationen und seine Ziele in Hinblick auf andere Einrichtungen zulässt.

*Internationaler Lenkungs Ausschuss
Alpines Netzwerk*

Workshop "Tourismus" im Nationalpark Val Grande (I), Januar 2000

Die Gruppe wurde dieses Jahr vom Nationalpark Val Grande empfangen, vertreten durch die Präsidentin Frau Franka Olmi und Direktor Giuliano Tallone. Die Teilnehmer haben die Ergebnisse der Untersuchung (1999) zur wirtschaftlichen Wertschöpfung der Schutzgebiete im Bereich des Tourismus bewertet und verabschiedet. Diese Arbeit befindet sich gerade in der Veröffentlichung.

Die Arbeitsgruppe beschloss ebenfalls folgende Punkte :

1. Die Definition von Indikatoren ist für den Vergleich der touristischen Frequentierung in den Schutzgebiete unerlässlich. Der Vorschlag von Indikatoren wird sich auf die schon existierenden Arbeiten stützen und von den Schutzgebieten umgesetzt werden, welche die 1999 durchgeführte Studie geleitet haben (Parc national Svizzer, Parc national des Ecrins, Parco Nazionale Gran Paradiso, Nationalpark Berchtesgaden), unter Einbezug des Regionalen Naturparks Vercors.

2. Die Regionalen Naturparke Vercors und Queyras werden zusammen mit dem Nationalpark Val Grande Projekte zu den Impacts auf die Tierwelt ausarbeiten.

3. Der Nationalpark Les Ecrins schlägt in Zusammenarbeit mit den Parks, welche die erste Phase der Studie zur Frequentierung geleitet haben, ein Konzept für eine Studie über die Besucherentwicklung vor (zukünftiges Besucheraufkommen, Besucherprofil, Erwartungshaltungen).

4. Die Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften wird mit den gleichen Parks und unter Teilnahme des Naturparks Skocjanske Jame (SLO), basierend auf dem ersten Teil der Studie, die Vorstellung der " best practice examples " ausarbeiten (Management, Sicherheit,...).

5. Die vorgeschlagenen Studien (Impacts und Besucherentwicklung) sollten sich in das gemeinsame Programm INTERREG III einreihen. Es wurde beschlossen, dass ein Schutzgebiet die Leitung eines Programms, welches eines der vorgeschlagenen Themen behandelt (eventuell auch alle beide), übernehmen soll.

Equipe, Alpines Netzwerk

INTERREG III B - ein EU-Programm für die Alpen

Das neue Programm Interreg sieht in seinem Teil B zum ersten Mal die Möglichkeit vor, für eine geographische Einheit wie die Alpen, für transnationale Programme als Gesamtgebiet zu kandidieren. Die Schutzgebiete können gemeinsame Projekte in diesem Rahmen vorschlagen. Slowenien kann ebenfalls eingebunden werden, auch die Schweiz kann an diesem Programm teilnehmen. Einige der zahlreichen Projekte, die von den Arbeitsgruppen des Alpines Netzwerkes beschlossen

wurden, könnten innerhalb dieses Programmes präsentiert werden. Die Vorbereitung des Programms wird bis November 2000 dauern. Es heisst, nun zunächst den Stand der Projekte festzustellen - derzeit wurden über 20 Projekte von verschiedenen Schutzgebieten des Netzwerkes formuliert - und dann gilt es die Partnerschaften zu definieren und die einzelnen Projekte zusammen mit den nationalen und internationalen, für den Alpenraum zuständigen Koordinatoren, aus-

zuarbeiten. Projektbögen für eine gemeinsame Identifizierung der alpinen Schutzgebiete sind beim Netzwerk erhältlich. Eine gemeinsame Präsentation im Rahmen der alpinen Schutzgebiete ist ein zusätzlicher positiver Punkt für den Zuschlag der Projekte.

Aufruf für Artikel für Bulletin n° 9/2000

Wir möchten Ihnen vorschlagen, einen Artikel für die nächste Ausgabe des Netzwerkinfos zu schreiben - n°9 / 2000. Das Thema dieser Ausgabe, das vom Internationalen Lenkungsausschuss festgelegt wurde, ist folgendes:

"Biodiversität und Wildnis - ein Widerspruch?"

Wir bitten Sie, eine Gesamtlänge von 3500 Schriftzeichen nicht zu überschreiten und sich auf einen Artikel pro Einrichtung zu beschränken, damit möglichst viele Schutzgebiete repräsentiert sein können. Wir bitten Sie außerdem, den Artikel bis spätestens 28. September 2000 zu übermitteln. Die nächste Ausgabe des Netzwerkinfos wird in deutscher, französischer, italienischer und slowenischer Sprache erscheinen.

Teilen Sie uns bitte auch die Kontaktperson und einige Schlagwörter für den Artikel mit.

Workshop "Alpenflora", Cortina d'Ampezzo, im Naturpark Dolomiti d'Ampezzo (I), Mai 2000

Dieses Treffen wurde vom Naturpark "Dolomiti d'Ampezzo", vertreten durch seinen Direktor Michele Da Pozzo, und dem Alpines Netzwerk organisiert. Im Anschluss an das Kolloquium in Gap im Juni 1999, konnte die Arbeitsgruppe die Schwerpunkte der zukünftigen Zusammenarbeit definieren und einigte sich auf ein zweiphasiges Vorgehen:

Phase 1: Zusammenführen der Kenntnisse über die Verteilung der als vorrangig definierten Arten (Anhang II, IV und V der FFH-Richtlinie) und Erstellung gemeinsamer Methoden zur Kartierung der Arten

Phase 2: Intensive Bearbeitung der Managementmethoden dieser vorrangigen Arten; Austausch von Erfahrungen

Folgende Beschlüsse wurden gefasst:

Forschung

1) Zunächst die vorrangige Untersuchung der im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Pflanzenarten (mit eventueller Hinzufügung der in Anhang V aufgeführten Arten), um Techniken hinsichtlich des Erhalts der Vegetation aufeinander abzustimmen oder aber zu entwickeln. Zu einem späteren Zeitpunkt wird dieses methodische Vorgehen auf andere vorrangig eingestufte Arten angewendet werden (auf der roten Liste aufgeführte Arten, endemische Arten oder solche, die von wirtschaftlichem Interesse sind...).

2) Das Aufeinanderabstimmen der Beobachtungsmethoden in Hinblick auf die Zielsetzung und die Vorgehensweise : die Gruppe einigte sich auf eine Anzahl von ein-zubeziehenden minimalen Kriterien.

Koordination der zukünftigen Zusammenarbeit

1) Bestimmung nationaler und regionaler Koordinatoren :

Ihre Aufgabe ist es, die Schutzeinrichtungen zu kontaktieren, um die Zahl der Antworten auf die Fragebögen zu erhöhen. Die im Alpines Netzwerk eingegangenen Antworten ermöglichen derzeit nicht, einen umfassenden Überblick der Situation zu geben.

2) Nutzung der Homepage des Alpines Netzwerkes, um gewisse Informationen zusammenzulegen (Bibliographie, Kartierungsprotokolle oder Populationsbeobachtungen, Erfahrungen im Management...).

3) Die Gruppe spricht die Frage des Managements vorrangiger Arten beim nächsten Treffen im Jahr 2001 an.

Der vollständige Tagungsbericht befindet sich auf der Homepage des Alpines Netzwerkes im Forum "Alpenflora".

Equipe, Alpines Netzwerk



Treffen der Arbeitsgruppe «Alpenflora» im Nationalpark Dolomiti d'Ampezzo - © Alpines Netzwerk

Workshop "Ressource Wasser", im Regionalen Naturpark Verdon (F), April 2000

Diese neue Arbeitsgruppe traf sich zum ersten Mal im Regionalen Naturpark Verdon auf Einladung des Direktors Serge Menicucci. Die Teilnehmer haben die Prioritäten einer zukünftigen Zusammenarbeit definiert und möchten ebenfalls zur Umsetzung des Programmes Interreg III B beitragen. Die Durchführung von zwei Aktionen im Rahmen dieses EU-Programmes wurde erörtert.

Zukünftige Arbeitsschwerpunkte der Gruppe "Ressource Wasser":

1) Austausch über die aquatischen Lebensräume und insbesondere über verschiedene Maßnahmen, Interventionsmöglichkeiten und Techniken der Schutzgebietsverwalter und der damit verbundenen Einrichtungen, um die Wasserqualität der Ressource "Wasser" in Hinblick auf folgende Bereiche zu verbessern:

- Leitpläne zur Entsorgung und Mittel zur Verwaltung von Teilen der Schutzgebiete (Abkommen zwischen Gemeinden an gemeinsamen Fließgewässern, Management des Wassereinzugsgebietes - Leitplan zum Wassermanagement...)
- Reduzierung der Wasserverschmutzung an isolierten Standorten (Schutzhütten)
- Minderung der durch die Almen hervorgerufenen Beeinträchtigungen (insbesondere im Kalksteinbereich)
- Minderung der, durch die Industrie hervorgerufenen Verschmutzung (technische und politische Maßnahmen)

- Biologisches Management aquatischer Lebensräume (Seen, Flüsse, unterirdische Gewässer)
- Managementmaßnahmen und Eingreifen der Schutzgebietsverwalter bei der Existenz von Staudämmen für die Hydroelektrizität.



Treffen der Arbeitsgruppe «Wasser» im Regionalpark Verdon - © Alpines Netzwerk

2) Information/Austausch über die Erfahrungen zur Vorbeugung der durch die Gewässer hervorgerufenen Naturrisiken (Überschwemmungen, Erdbeben...) - die Aufgabe der Schutzgebiete und Mittel, um im Gelände einzugreifen.

3) Zusammenarbeit über die Strategien und Produkte zur Öffentlichkeitsarbeit und die Sensibilisierung über die Empfindlichkeit der Ressource Wasser.

4) Harmonisierung der Forschungsmethoden, insbesondere in Hinblick auf das Monitoring der Fließgewässer, der Seen und der Quellen, um die Daten vergleichen zu können. Der vollständige Tagungsbericht befindet sich auf der Homepage des Alpinen Netzwerkes im Forum «Ressource Wasser».

Equipe, Alpines Netzwerk

Workshop "Große Beutegreifer", Trenta, Nationalpark Triglav (SI), Mai 2000

Diese neue Arbeitsgruppe wurde vom Nationalpark Triglav, vertreten durch seinen Direktor Janez Bizjak, empfangen. Auf der Basis der anlässlich der Konferenz von Belluno (April 1999) gefassten Beschlüsse, erarbeitete die Gruppe die Achsen einer zukünftigen Zusammenarbeit, die konkrete Projekte im Rahmen der Rückkehr der großen Beutegreifer zum Ziel haben:

Information und Forschung:

1) Realisierung der Darstellung über die aktuelle Verbreitung der großen Beutegreifer (Kartografie) in Absprache mit den Universitäten und diversen betroffenen Einrichtungen sowie dem LCIE,

2) Aufstellen einer Liste der Einrichtungen, Schutzgebiete und Personen, welche in das Management der Rückkehr der großen Beutegreifer einbezogen sind,

3) Abstimmen der Beobachtungsmethoden und verstärkter Austausch der Daten zwi-

schen den Schutzgebieten und Schutzeinrichtungen der betroffenen Arten,

4) Bestandsaufnahme und Beschreibung der nationalen Managementstrategien der großen Beutegreifer,

5) Verstärkte Zusammenarbeit mit Forschungskreisen über die Fragen der Habitatforschung, auch in Hinblick auf die FFH-Richtlinie und des Netzwerkes NATURA 2000,

6) Vorschlag für Migrationskorridore der großen Beutegreifer mit Hilfe der Schutzgebiete und in Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie dem LCIE,

Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung:

1) Aufstellen einer Liste der Unterlagen zur Rückkehr der großen Beutegreifer, die in den Schutzgebieten und Schutzeinrichtungen verfügbar sind,

2) Den Schutzgebieten den Vorschlag gemeinsamer Informationsunterlagen unterbreiten:

Ausarbeitung eines Konzeptes für das erste gemeinsame Falblatt zur Rückkehr der großen Beutegreifer.

Ein erstes Dokument über den Luchs wird im Rahmen des Alpinen Netzwerkes in Zusammenarbeit mit dem LCIE und dem SCALP entworfen werden. Der Koordinator dieses Projektes ist Urs Breitenmoser.

Für ein allgemeines Falblatt wird die Zusammenarbeit mit dem LCIE und dem WWF in Betracht gezogen und ist noch von den Verantwortlichen dieser Einrichtungen zu definieren.

3) Einrichtung eines Diskussionsforums im Internet nach dem Prinzip der Verbreitungslisten auf der Homepage des Alpinen Netzwerkes. Der Zugang ist den Mitgliedern der Arbeitsgruppe vorbehalten.

Equipe, Alpines Netzwerk

Aufruf zur Einsendung von Beiträgen

Ein internationales Symposium der Arbeitsgruppe Spechte bei der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft wird vom 23.-25. März 2001 im Nationalpark Berchtesgaden, Deutschland, stattfinden. Schwerpunkt des Symposiums sind Ökologie und Schutz der Spechte. Das Ziel der Veranstaltung ist ein Zusammentreffen von Wissenschaftlern, Naturschützern, Ökologen, Ressourcenverwaltern und Umweltaktivisten, um durch ein besseres Verständnis der ökologischen Ansprüche der Spechte eine fundierte Basis zu ihrem Schutz zu schaffen. Die Symposiumssprache ist Englisch, deutschsprachige Beiträge werden jedoch ebenfalls akzeptiert.

Teilnehmer der Tagung werden gebeten, über ihre Arbeit mit den Spechten zu berichten. Einsendeschluss für Beiträge (abstract) ist der 30. November 2000. Eine Akzeptanz-Benachrichtigung wird bis 15. Dezember 2000 erfolgen. Angenommene Beiträge werden als Kurzvortrag präsentiert (15-30 min). Jeder Vortrag wird im Proceedings-Band veröffentlicht.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Dr. Peter Pechacek, Nationalparkverwaltung,
D - 83471 Berchtesgaden;
++49 8657 9885913;
Fax ++49 8652 968640;
e-mail: Pechacek@t-online.de

Diskussionsforum für die alpinen Schutzgebiete

Seit 1999 wird ein Diskussionsforum auf der Basis von "Verteilerlisten" für jede Arbeitsgruppe des Alpinen Netzwerkes zur Verfügung gestellt. Es gibt derzeit 14 solcher Listen. Wir schlagen Ihnen vor, die Homepage des Netzwerkes zu besuchen und sich in die Listen einzuschreiben, die sie interessieren. Sie finden dort ebenfalls die Berichte und andere Informationen, die die jeweilige Arbeitsgruppe betreffen sowie Auskünfte zu den verschiedenen Veranstaltungen des Alpinen Netzwerkes. Sie können den größten Teil dieser Informationen einsehen, ohne auf den Listen angemeldet zu sein. Falls Sie es wünschen, selber Informationen zu versenden, ist eine vorherige Anmeldung nötig.

www.alparc.org/forum

Der Tod eines Bartgeiers mit dem Namen " Mounier "

Der Kadaver dieses Greifvogels wurde am 11. März von einem Fischer in der Gemeinde Bollène / Vésudie entdeckt. Das Tier, zum Teil von Wasser bedeckt, wurde von einem Ranger des Nationalparks in Empfang genommen und konnte dank der Beringung an einer seiner Klauen leicht identifiziert werden. Eine erste Röntgenuntersuchung ermöglichte festzustellen, dass sich zwei relativ grosse Bleikugeln, eine im Nackenbereich, die andere im Unterleib des Tieres befanden.

Das beweist, dass Mounir mit einem Jagdgewehr abgeschossen wurde.

Mounier wurde am 22. März 1993 in Dresden in Deutschland in Gefangenschaft geboren. Dieser Bartgeier wurde im Nationalpark Mercantour am 28. Juni 1993 in der Gemeinde von Roubion im Departement Alpes-Maritimes in die freie Wildbahn ausgesetzt.

Nach einigen Ausflügen in das Ecrinsmassiv wurde dieser wunderschöne Vogel mehrmals im Massiv von Argentera-Mercantour beobachtet. Die Einwohner der Außenzone gewöhnten sich an den majestätischen Flug dieses großen Feuervogels. Mit Erreichen des Erwachsenenalters schien Mounier in unserem Massiv sesshaft geworden zu sein

Ein erleuchteter Gipfel !

Seit einigen Monaten wird die Nordseite der Meije von einem Laserstrahl erleuchtet. Das Licht kommt von der Zwischenstation der Seilbahn " Vallons " im Randbereich des Nationalparks Les Ecrins. Diese Einrichtung hat keinerlei Genehmigungsverfahren durchlaufen, obwohl die Meije als geschütztes Gebiet klassifiziert ist. Andererseits befindet sich der Gipfel im Zentralbereich des Nationalparks, so dass man in der Tat die Legalität einer solchen Sache bezweifeln kann, wenn man den Artikel 26 des Nationalparkgesetzes in Betracht zieht, in dem es heisst : " Jegliche öffentliche oder private Baumaßnahme, die den Charakter des Parkes verändert, ist verboten ".

Die gesamte Ambivalenz dieser Einrichtung beruht auf der Tatsache, dass die Lichtquelle sich außerhalb des Zentralbereichs des Parkes befindet und daher verschiedene Interpretationen erlaubt. Wir würden gerne wissen, ob andere alpine Schutzgebiete derartige Probleme kennen und wie sie sie gelöst haben. Auch interessiert uns, ob es vielleicht diesbezüglich regionale Gesetze zur Beleuchtung und zu den Lichtquellen gibt. Der " Dent de Crolles " im Massiv der Chartreuse und der Gletscher der " Bossons " im Massiv des Mont Blanc scheinen ebenfalls gelegentlich beleuchtet zu werden. Wir sind daher sehr beunruhigt, was diese Entwicklung anbelangt, die eine Banalisierung berühmter Naturräume zur Folge hat. Es handelt sich um den Schutz der Landschaften aber auch um den der Identität der Berge.

Nationale Gewerkschaft für Umweltfragen
Sektion Ecrins (F)

und alle Hoffnungen konzentrierten sich auf eine zukünftige Fortpflanzung.

Dieser Bartgeier ist wegen seiner Größe (2,80 m Spannweite), seiner Sitten, seiner akrobatischen Luftkunststücke in Hochzeitsparadezeiten oder seiner Schlamm-bäder, die seine Brust ockerfarbig zu gestalten, ein aussergewöhnlicher Vogel.

Dieser majestätische Vogel ist absolut ungefährlich.



Bartgeier 1999 - © Nationalpark Mercantour - P. Pierini

Als ausschließlicher Aasfresser besteht seine Nahrung zu 70 % aus Knochen, die er ganz oder in Stücken, indem er sie aus großer Höhe auf Felsen fallen lässt, verzehrt. Die Hirten gaben ihm den Spitznamen " Knochenbrecher ". Durch die Entfernung des Aas kommt ihm eine bedeutende Stellung bei der Reinigung unserer Gebirge zu.

Heute betrachtet man den Bartgeier als einen der meist bedrohten Greifvögel Europas. Der Grund für seinen Sonderstatus ist das Gesetz von 1976 über den Naturschutz, das den Bartgeier als eine geschützte Art aufnimmt.

Diese unverantwortliche Tat bringt Frankreich gegenüber den europäischen Instanzen in eine schwierige Situation,

EUROPARC 2000 Die Jugend in den Schutzgebieten

Die Konferenz und Generalversammlung 2000 von EUROPARC wird vom 27. September bis 1. Oktober 2000 im Nationalpark Monti Sibillini in Italien auf Einladung des italienischen Umweltministers stattfinden. Das für dieses Jahr ausgewählte Thema heisst " Die Jugend in den Schutzgebieten - Schaffung eines lebendigen Erbes für Europa ". Die verschiedenen Aspekte der Jugendarbeit in den Schutzgebieten werden innerhalb von Referaten, Workshops und allgemeinen Vorträgen behandelt, sodass dies den Teilnehmern erlaubt, sich auf gelungene Initiativen in Europa zu stützen, um Ideen für eigene Aktivitäten in ihren Parken zu finden. Für das komplette Programm und die Anmeldungen kontaktieren Sie bitte die Föderation EUROPARC.

Neues Leben für EUROPARC Expertise Exchange

Am 3. Januar 2000 hat die Föderation EUROPARC mit der Europäischen Kommission den Vertrag für die zweite Phase des Programms

wenn man einerseits den Schutz dieses Vogels durch die FFH-Richtlinie, die Berner Konvention, die Bonner Konvention, die Washingtoner Konvention und andererseits die finanzielle Hilfe durch die Europäische Union (LIFE) zur Unterstützung des Wiedereinbürgerungsprojektes in Betracht zieht.

Dieses internationale Wiedereinbürgerungsprojekt konnte dank des WWF, der IUCN und der zoologischen Gesellschaft in Frankfurt ins Leben gerufen werden. Von dem FCBV (Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture, Internationale Bartgeierstiftung) geleitet, wird diese Aktion seit 13 Jahren im gesamten Alpenraum durchgeführt. 1993 wurde der Nationalpark Mercantour und der Naturpark Alpi Maritime viertbedeutendster Standort für die Wiedereinbürgerungen.

Mounier war der erste ausgesetzte Vogel im Mercantour.

Der Nationalpark Mercantour reichte beim Staatsanwalt in Nizza eine Klage wegen Zerstörung einer geschützten Art ein. Der Jagdverband des Departements Alpes-Martimes und die Vogelschutzliga sollten das Gleiche tun. Dieser unqualifizierte Akt ruiniert die Bemühungen mehrerer Arbeitsjahre im Rahmen dieses Programmes der Wiedereinbürgerung, dessen Bedeutung in der Bereicherung der Lebensräume für die Menschen von heute und der zukünftigen Generationen liegt.

Christine Michiels
Parc national du Mercantour (F)

EUROPARC Expertise Exchange unterzeichnet. Dieses Projekt erlaubt dem Personal der Schutzgebiete und den Einrichtungen für Naturschutz in Zentral- und Osteuropa, ihre Kenntnisse weiter auszubauen und ihre Erfahrungen mit anderen europäischen Kollegen auszutauschen. Das Programm ist für 2 Jahre mit einem Budget von 1,9 Millionen Euro gestartet worden, das vom Programm " Phare Multi-Beneficiary Environment Programme " der Europäischen Kommission aufgebracht wird.

Für weitere Informationen zu den Projekten und Aktivitäten von EUROPARC kontaktieren Sie bitte :

EUROPARC Föderation, Postfach 1153,
D-94475 Grafenau,
Tel.: ++49 8552 96100,
Fax: ++49 8552 961019,
<http://www.europarc.org>,
e-mail: office@europarc.org

Umzug des Alpenen Netzwerks - die neue Anschrift

Postanschrift :

Réseau Alpin des Espaces Protégés
Micropolis - Isatis
F - 05000 GAP
Tel. : ++33 / (0)4 92 40 20 00
Fax : ++33 / (0)4 92 40 20 01

Elektronische Post :

e-mail Adresse: info@alparc.org

Internet Homepage: www.alparc.org

Veranstaltungen für die Ende 2000

Veranstaltungen des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete

Kolloquium " Schutzgebiete und kulturelle Aktivitäten ".....	Naturpark Paneveggio Pale di S. Martino (I).....	21. - 22. September
Arbeitsgruppe " Greifvögel "	Nationalpark Berchtesgaden (B).....	11. - 13. Oktober
Arbeitsgruppe " Alpine Habitats "	Regionaler Naturpark Chartreuse (F).....	9. - 10. November
Kolloquium " Bergwaldwirtschaft "	Nationalpark Kalkalpen (A).....	5. - 6. Dezember

Veranstaltungen der Partner

" Die Rückkehr der Großen Beutegreifer, Wolf, Bär und Luchs in den Alpenraum "	WWF - EXPO Hannover	14. September
Forum für Wissen 2000 :	Eidgenössische Forschungsanstalt WSL	25. - 26. Oktober
" Forschen für eine nachhaltige Entwicklung vom Alpenbogen bis zum Ural "		

2. Europäischen Tage der Berge

Vom 8. bis 9. Dezember 2000 finden im Rahmen des Internationalen Festivals der Berg- und Abenteuerfilme die 2. Europäischen Tage der Berge in Autrans (Regionaler Naturpark Vercors - Frankreich) statt. Auf dem Programm dieses Jahres steht unter anderem eine Diskussion zum Management der Natursportarten innerhalb der Schutzgebiete. Ausgehend von einer Synthese, die von den französischen Parks zum Stand verschiedener Natursportarten realisiert wurde (Organisation, Auswirkungen auf die Umwelt, wirtschaftliche Wertschöpfung, Ethik...), erlaubt die Diskussion den verschiedenen Schutzgebieten zu diesem Thema ihre Erfahrungen auszutauschen.

Mathieu Rocheblave

Parc naturel régional du Vercors (F)

Veröffentlichungen

DIE DOSSIERS DES ALPINEN NETZWERKS

Anfang einer Serie

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete hat beschlossen, mit der Schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften und ProClim (CH) zusammenzuarbeiten: Mit Hilfe einer Umfrage wurden prioritäre Forschungsthemen der Schutzgebiete ermittelt, und das nicht nur für die alpinen Bergregionen. Diese Informationen werden auf dem Server von ProClim und Partner zugänglich gemacht und erlauben somit, von

jedem Schutzgebietsverwalter oder Forschungsbeauftragten eingesehen zu werden (www.alparc.org/europe/index.html). Denn tatsächlich arbeiten zahlreiche Schutzgebiete an ähnlichen Projekten, während diese oft kaum über die Projekte ihrer ausländischen Kollegen informiert sind.

Les dossiers du Réseau Alpin N°1/2000, 133 S., ISSN in Arbeit

DIE FLORA DES NATURPARKES PANEVEGGIO-PALE DI SAN MARTINO

Der Park hat gerade in Zusammenarbeit mit dem Museum von Rovereto einen chronologischen Atlas und ein Verzeichnis der Standorte der Flora des Naturparkes Paneveggio-Pale di San Martino veröffentlicht.

Wissenschaftliche Arbeit - Ed Osirtide, Rovereto (TN), Feb. 2000, 438 S.

PARKE DER DOLOMITEN

Der italienische Touringclub hat in Zusammenarbeit mit den Parken der Dolomiten eine Karte im Masstab 1 : 200 000 einschliesslich eines touristischen Begleitheftes veröffentlicht. Neun Erkundungswege zu Fuss und mit dem Auto durch die Parke werden hier vorgeschlagen (Nationalpark und die Naturparke). Ein gutes Beispiel regionaler Zusammenarbeit der Schutzgebietsverwalter.
Info: Touring club Italien, corso italia 10, I - 20122 MILANO

Dank an unsere offiziellen Partner:



NETZWERK ALPINER SCHUTZGEBIETE

Parc national des Ecrins
Micropolis - Isatis
F - 05000 GAP
Tel. : ++33/ (0) 4 92 40 20 00
Fax : ++33/ (0) 4 92 40 20 01
e-mail : info@alparc.org
Internet : <http://www.alparc.org>

Direktor der Publikation: *Philippe Traub*
Koordination: *Guido Plassmann, Emmanuelle Brancaz*
Konzeption - Lay-out: *Boris Opolka*
Herausgeber: *Réseau Alpin*

An der Erstellung dieser Ausgabe haben teilgenommen:
E. Brancaz, D. di Simone, C. Gondre, R. Gray, H. Haller, A. Kammerer, K. Krainer, C. Michiels, N. Morelle, P. Pechacek, O. Perrin, G. Plassmann, M. Rocheblave, T. Rottenburg, P. Van Klavaren, A. Wiedenhofer, A. Wittwer.

Übersetzungen:
F. Bibic, B. Bonitz, A. Bousquet, M. Klinar, N. Morelle, D. Moscone, L. Radi, J. Sabotic.

Zeichnung der Titelseite: auf der Grundlage eines Fotos von Yves Barret © Parc national des Ecrins

Publiziert mit der Unterstützung des Ministeriums für Raumplanung und Umwelt, der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur und der Region Rhône-Alpes sowie des Nationalparks Les Ecrins.

Publiziert in Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch
Vervielfältigung mit Angabe der Quelle genehmigt.

Nr. ISSN : 1282-2507